

Öisi Ziiitig



GRÜEZI MITENAND

Inhaltsverzeichnis

GRÜEZI MITENAND	2
Unsere Anlässe im August	3
Neuer reformierter Pfarrer	4
Neue Pflegeexpertin in unserem Team..	5
Interview	6
Abschiedsworte	13
Besuch in der Kyburg	14
Unsere Rätselecke	20
Ein Gruss aus der Küche	22
Feedback-Briefkasten	24
Sommerreisen in die Karibik	25
Des Rätsels Lösung	27
Schlusspunkt	28

Titelbild



Gezeichnet von
Oleksandr Prokhorov,
Freiwilliger Mitarbeiter

Liebe Leserinnen und Leser

Der Juni hat uns mit sommerlicher Wärme verwöhnt, und wir waren voller Hoffnung, dass der Juli noch schöner werden würde. Wir wollen nicht klagen. Das Julisommerwetter war bei unseren wunderbaren musikalischen Sommerreisen fast immer auf unserer Seite. Wie schön, dass der Regen jeweils pünktlich zum Donnerstag nachliess. So konnten wir unseren Garten in eine kubanische Lounge, eine karibische Insel und einen spanischen Garten verwandeln. Nur bei unserem musikalischen Zwischenstopp in New Orleans wollte der Regen einfach nicht aufhören. Aber das hat dem Programm keinen Abbruch getan. Sie haben alle unsere Sommerreisen genossen und das erfüllt uns mit grosser Freude. Nun kommt der August auf uns zu und wir hoffen, dass wir nach dem etwas nassen und kühlen Juli dafür im letzten Sommermonat noch einmal so richtig durchstarten können. Wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, dass wir auch im August wieder ein vielfältiges Programm für Sie vorbereitet haben, zu welchem wir Sie herzlich einladen.

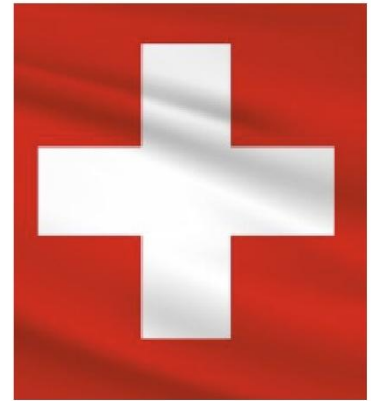
Ihre Cora Serafini
Leiterin SZ Wiesengrund

Unsere Anlässe im August

Freitag, 01. August, ab 9.30 - 13.00 Uhr

1. August-Feier

Auch in diesem Jahr feiern wir den Nationalfeiertag. Ab 9.30 Uhr spielt die Kapelle Wasewachser zünftig auf und auch einen Festredner dürfen Sie erwarten. Natürlich fehlen auch die Wurst vom Grill und der 1. August-Weggen nicht. Schön, feiern Sie mit uns!



Donnerstag, 07. August, 15.00 Uhr

Sommerplausch mit dem Trio Örgeliwirbel

Das Trio Örgeliwirbel bringt schwungvolle Schwyzerörgelimusik in den Wiesengrund. Bei schönem Wetter findet die Veranstaltung im Garten statt.



Donnerstag, 14. August, 15.00 Uhr

Sommerkonzert "Alte Garde"

Das Musik-Corps "Alte Garde" gibt auch in diesem Jahr wieder ein Sommerkonzert in unserem Haus.



Donnerstag, 21. August, 15.00 Uhr

Sommerplausch mit der Kapelle Ostwind

Die Kapelle Ostwind sorgt für beste Unterhaltung. Genießen Sie einen gemütlichen Sommerplausch, bei schönem Wetter in unserem Garten. Wir servieren feine Sommerdrinks zur Abkühlung.



Donnerstag, 28. August, 14.00 Uhr

Es wird wieder Lotto gespielt

Freuen Sie sich auf Spass und Unterhaltung beim Lotto spielen unter der Leitung von Christl und Peter Frey.



Neuer reformierter Pfarrer

Pfarrer Jiří Dvořáček stellt sich vor

Liebe Leserinnen und Leser!

Es freut mich sehr, dass ich mich Ihnen kurz vorstellen darf. Mein Name ist Jiří Dvořáček und ab dem 1. Juli 2025 arbeite ich als Pfarrer an der Stadtkirche Winterthur.

Ich weiss, ich habe keinen einfachen Namen - doch seien Sie ohne Sorge, ich bin daran gewöhnt, dass ihn die Gemeindeglieder nicht immer ganz korrekt aussprechen und höre auf viele Varianten.

Ich bin in Tschechien geboren und aufgewachsen. Mein Doktorstudium hat mich vor fast 20 Jahren in die Schweiz geführt,

wo ich seither in den Kantonen Bern, Freiburg und Zürich gelebt und gewirkt habe. Seit zwölf Jahren wohne ich mit meiner Frau, die ebenfalls Pfarrerin ist, und meinen zwei Kindern (5 und 2 Jahre alt) in Wallisellen. In den letzten zehn Jahren war ich als Pfarrer in der Kirchgemeinde Zürich tätig und konnte dort viele Projekte und Angebote für die Erwachsenenbildung, die Seniorenarbeit aber auch im interreligiösen Dialog, der Kultur und der Ökumene lancieren. Als Pfarrer ist es mir wichtig, für Sie da zu sein, mit Ihnen unterwegs zu sein und im Dialog und in der Vielfalt gemeinsam den Weg zu suchen und zu gehen, den Gott für uns vorbereitet hat. Meine neue Kollegin Stina Schwarzenbach, die am 1. August ihre Pfarrstelle antritt, und ich werden im Wechsel die Altersheime im Kreis der Stadtkirche betreuen – darunter auch das Seniorenzentrum Wiesengrund. Ich freue mich darauf, Sie kennenzulernen und gemeinsam mit Ihnen und einer Prise Humor in Gesprächen, Begegnungen und Feiern den Höhen und Tiefen des Lebens zu begegnen.

Herzlich, Ihr Pfarrer Jiří Dvořáček



Neue Pflegeexpertin in unserem Team

Sina Gyarmathy stellt sich vor



Mein Name ist Sina Gyarmathy und ich bin seit Juni im SZW als Pflegeexpertin APN tätig.

Während meiner Einführung hatte ich die Gelegenheit, alle Wohngruppen kennenzulernen und ich konnte bereits einige Bewohnerinnen und Bewohner persönlich treffen.

Als Pflegeexpertin APN (Advanced Practice Nurse) unterstütze ich das Pflegeteam mit meinem Fachwissen, insbesondere in komplexen Pflegesituationen. Ich arbeite eng mit den Mitarbeitenden

zusammen, um die Pflegequalität weiterzuentwickeln und individuelle Lösungen im Alltag zu finden. Besonders am Herzen liegt mir dabei die Betreuung und Begleitung am Lebensende. Deshalb habe ich mich im letzten Jahr auch gezielt im Bereich der Palliative Care weitergebildet.

In meiner Freizeit trifft man mich meist in den Bergen oder bei der Pflege meiner rund 30 Zimmerpflanzen. Beides macht mir grosse Freude und ich kann Energie tanken.

Nun freue ich mich auf weitere Begegnungen mit Ihnen und darauf, Sie im Alltag zu begleiten.



Interview

Kronjuwelen- Traumpaar Max und Anna Aepli 4. Etage



75 Jahre sind sie verheiratet! Noch nie durfte ich ein solches Paar kennenlernen, geschweige denn interviewen. Das Gespräch findet in ihrer gemütlichen Stube statt, denn sie haben ihre nebeneinanderliegenden Räume sozusagen in eine Zweizimmerwohnung verwandelt. Kennengelernt haben sie sich 1949 an einem Tanzabend in Neschwil bei Weisslingen. Aber nun von vorne:

Frau Aepli: Ich bin in Neschwil in der Gemeinde Weisslingen aufgewachsen, zusammen mit einer älteren und einer zehn Jahre jüngeren Schwester. Wir besuchten die Gesamtschule im Dorf. Ich

ging gerne in die Schule. Wenn die älteren Schüler ihre Arbeiten fertig hatten, halfen sie den jüngeren. Mein Vater arbeitete auf dem Bau und später in der Weberei Moos. Die Mutter leitete den Volg-Laden. Nach der sechsten Klasse ging ich zwei Jahre lang in die Sekundarschule nach Weisslingen. Das Postauto nach Russikon für die dritte Sekundarklasse hätten wir uns nicht leisten können.

In der Freizeit habe ich vor allem gearbeitet. Ich half im grossen Garten und im Laden, manchmal auch auf den Bauernhöfen meiner Onkel. Am Sonntag gingen wir in den Wald und sammelten Beeren. Ich hatte eine schöne Jugend. Meine grosse Leidenschaft, schon ab der vierten Klasse, war das Kochen.

Herr Aepli: Davon habe ich später profitiert; ich bin richtig verwöhnt worden!

Frau Aepli: Ich fragte selbständig die Damenschneiderin in Weisslingen, ob sie mich in die Lehre nehmen würde. Nach Rücksprache mit meiner Mutter sagte sie zu. Die Gewerbeschule besuchte ich in Wetzikon. Im Sommer durfte ich Mutters Velo benutzen, im Winter ging ich zu Fuss nach Fehraltorf und nahm von dort den Zug.



Meine Schwester und ich

Nach Abschluss der Lehre nähte ich bei den Leuten zuhause. Ich hatte genug Anfragen, um ausgelastet zu sein. Bei einer Familie nähte ich zum Beispiel gleiche Kleider für alle drei Mädchen. Den Lohn gab ich zuhause ab.

Mit Freude besuchte ich den gemischten Chor in Neschwil.

Manchmal half ich im Restaurant Freihof aus. Am Wochenende gab es dort sporadisch Tanzabende, auch einmal an einem Karfreitag, obwohl das Tanzen an diesem Tag verboten war. Diesen Tanzabend besuchte auch Max Aepli aus Wildberg, den ich an diesem Tag zum ersten Mal sah. Am Schluss fragte er mich, ob ich am nächsten Sonntag ans Sängerfest nach Wildberg käme, denn er sang dort im Männerchor. Dort sahen wir uns zum zweiten Mal, und es war eigentlich schon klar, dass daraus etwas werden würde. Wir besuchten uns nun öfter. Zwischen Wildberg und Neschwil liegt der Tobelbachfall, aber der war natürlich kein Hindernis.

Herr Aepli: Ich bin in einem grossen Haus in Wildberg aufgewachsen. Es gehörte uns, aber darin befanden sich auch das Zivilstandsamt, das Steueramt und die Poststelle, wo man sich verbinden liess, wenn man jemanden anrufen musste, denn es gab nur etwa drei Telefone im Dorf.



Unser Elternhaus

Mein Vater hatte Maschinenschlosser gelernt und arbeitete in Winterthur in der Loki, später in der Maggifabrik in Kemptthal. Im Haus gab es auch einen Laden, der von unserer Grossmutter geführt wurde. Unsere Mutter bewältigte den grossen Haushalt. Ich hatte einen jüngeren Bruder. So gerne hätte ich auch eine Schwester gehabt.



Mein Bruder und ich, in der Mitte ein Schulkamerad

Meine Eltern hatten viel Streit, und das war sehr schlimm für uns Kinder. Später liessen sie sich scheiden, und die Mutter zog weg. Als ich etwas älter war, nahm ich mir fest vor, dass mir so etwas nie passieren würde, schon wegen der Kinder, die ja dann immer die Leidtragenden sind. Mit gutem Willen kann und muss man die Probleme lösen.

Auch in Wildberg gab es eine 8-Klassenschule. Nach der sechsten Klasse besuchte ich drei Jahre die Sekundarschule in Turbenthal, im Sommer mit dem Velo und im Winter zu Fuss. Damals hatte es noch richtig viel Schnee. Der Pfadschlitten wurde von Pferden gezogen. An den Strassenrändern türmte sich der Schnee oft zwei Meter hoch. In der Freizeit musste auch ich viel arbeiten: Säcke schleppen im Laden, das Auto putzen, und so weiter.

Nun ging es um die Berufswahl. Ein Nachbar schreinerte Möbel für das Heimatwerk. Das faszinierte mich. Holz ist ein warmes Material. Mit Eisen hätte ich nie arbeiten wollen.

Aber es kam anders. Mein Berufsberater meinte, mit meinen Zeugnissen müsste ich in einem kaufmännischen Betrieb mit dem Kopf statt mit den Händen arbeiten. Nun fasste ich eine Lehre als Bankbeamter ins Auge. Dafür musste man aber damals zuerst ein Jahr lang die Handelsschule besuchen. Das tat ich denn auch, in Zürich, und danach begann ich die Lehre in der Bank in Bauma, wohin ich jeweils mit der Dampflokomotive fuhr. Nach dem Lehrabschluss blieb ich noch ein Jahr in Bauma und wechselte dann nach Winterthur.

In dieser Zeit lernte ich meine zukünftige Frau eben auf jenem Tanzabend in Neschwil kennen. Ich tanzte ebenfalls sehr gerne und habe manchmal auch Musik gemacht mit meinem grossen Akkordeon *Frau Aepli*: Unterdessen hatte sich jedes von uns bei den Familien des anderen vorgestellt. Da die Mutter von Max nicht mehr in Wildberg war, brauchte es dringend eine Arbeitskraft auf der Post und im Laden. Ich stellte mich zur Verfügung; das Einarbeiten war sehr anspruchsvoll. Aber nun war es Zeit, zu heiraten. Das taten wir 1950, und zwar in Weisslingen.



Vorläufig wohnten wir beim Vater von Max, aber ich sagte, dass ich wegziehen wolle, sobald Kinder da seien. Nach zwei Jahren war es soweit. Wir zogen in eine Wohnung in einem Mehrfamilienhaus an der Römerstrasse in Winterthur. 1952 kam Erich zur Welt, 1954 Reini (Reinhard) und 1964 Karin.

Herr Aeppli: Ich war überglücklich. Ich hatte mir doch immer eine Schwester gewünscht. Nun hatte ich eine Tochter.

Frau Aeppli: Der verwaiste Laden in Wildberg war COOP als Filiale angeboten worden. Deshalb kannte mich die COOP-Leitung in Winterthur und fragte mich, ob ich in Winterthur einspringen würde, wenn Not am Mann sei. Das tat ich gerne, denn mein Mann weilte seiner Karriere wegen für ein Jahr in Paris und hatte keinen Verdienst. Zum Glück war

da eine ungewollt kinderlose Nachbarin, die sich mit Freuden den drei Kindern widmete. Aber auch später war ich immer bereit, bei COOP einzuspringen. Lange war ich in der hübschen kleinen Filiale an der St.Georgen-Strasse tätig, später noch im Rothaus.

Herr Aeppli: Ich wollte in meinem Beruf weiterkommen und Neues lernen. In Winterthur arbeiteten bei der ZKB ungefähr 200 Personen. Ich war als vielseitig bekannt und lernte alle Abteilungen der Bank kennen.

Aber das genügte mir nicht. Ich absolvierte die Ausbildung zum eidgenössisch diplomierten Bankbeamten. Um auch im Ausland einen leitenden Bankposten zu erhalten, brauchte ich einen Sprachkurs. Ich verbrachte ein Jahr in Paris und besuchte die Sprachschule. Ich wohnte bei einer lieben Schlummermutter. Als diese sah, dass ich im Zimmer Brot und Käse zum Nachtessen verzehrte, fand sie als gute Französin, da gehöre doch Wein dazu – und brachte mir welchen.

Einmal erlebte ich die Präsidenten-Parade auf der Champs-Élysées. In einer offenen Staatskarosse, begleitet von viel Polizei, zog der untersetzte René Coty neben dem langen Charles De Gaulles stehend an mir vorbei. Dieses Bild vergesse ich nie mehr.

Zurück in der Schweiz hatte ich dann mehrfach die Möglichkeit, Bankleitungen abzulösen, und zwar in Fehraltorf, Pfäffikon, Effretikon, Turbenthal, und Bauma. Von Winterthur aus wurde ich jeweils in diese Filialen geschickt. Schlussendlich war ich in der Bankleitung als Vizedirektor tätig. Bei der bankeigenen Pensionskasse war ich im obersten Gremium. Boni für Kaderleute in der Bank existierten damals noch nicht. Im Jahr 1993 wurde ich pensioniert.

Herr Aeppli: Das Wallis ist unsere zweite Heimat geworden. Dort wuchs unsere Liebe zu den Bergen und zur Natur von Jahr zu Jahr. Nach längerer Suche fanden wir eine Ferienwohnung in Crans-Montana. Hier lernten die Kinder und alle neun Enkel Skifahren. Beim Wandern waren unsere Kinder unermüdlich dabei. Zu der Überbauung gehörten sogar auch ein Schwimmbad und ein Tennisplatz. Das waren wunderbare, ungetrübte Ferien für unsere Familie und auch für die Familie meines Bruders. Auch das besondere Völkchen der Walliser mitsamt ihrer Sprache haben wir lieben gelernt. Leider mussten wir die Wohnung vor einigen Jahren verkaufen, weil die nächste Generation nun doch andere Ferienzeile hat.

Herr Aeppli: Unsere Wohnung an der Römerstrasse war schon in Ordnung, der

Strassenlärm jedoch wurde immer störender.

Frau Aeppli: Aber für die Kinder war es schön, dort aufzuwachsen, mit der wunderbaren Spielwiese.

Herr Aeppli: Nach der Pensionierung haben wir dann etwas Einmaliges gefunden – wir kauften es schon, als erst die Pläne existierten. Die Eigentumswohnung liegt an der Heinrich-Bosshard-Strasse, und das Haus mit den sieben Wohnungen steht mitten in den Bäumen am Mattenbach. Dort waren wir glücklich bis zum 1. Januar dieses Jahres. Wir hatten uns am Morgen noch ein gutes neues Jahr gewünscht. Einige Stunden später stürzte meine Frau und brach sich den Oberschenkelhals. Als sie nach einigen Wochen das Spital verlassen konnte, war es klar: Wir konnten nicht in die Wohnung zurück; sie ist zu stark behindert. Und nun sind wir hier im Wiesengrund; wir sind gut betreut, aber daheim fühlen wir uns natürlich nicht. Unsere Wohnung steht leer, und unsere Tochter schaut ab und zu zum Rechten. Überhaupt sind sie und Erich in jeder Hinsicht für uns da. Reinhard lebt in Portugal. Als ich im Januar alleine zuhause war, ist er extra hergefliegen, um mich zu unterstützen. *Ich versuche nun, zu formulieren, was sich Aepplis, die beide die Musik lieben, als Motto und Schlusswort für ihr langes, schönes Zusammenleben vorstellen:*

*In der Musik lösen sich alle
Dissonanzen und Reibun-
gen stets in Harmonie auf,
und so soll es auch im Le-
ben sein.*

*Ich wünsche Herrn und Frau Aeppli, dass
sie ihr Zusammensein noch lange genies-
sen dürfen, und dass sie sich gerade
deshalb hier mit der Zeit auch ein biss-
chen heimischer fühlen können.*

Margrit Tenger



Herr und Frau Aeppli mit Tochter Karin (hinter Frau Aeppli), Sohn Erich (rechts neben Karin, drei Enkel, zwei Enkelinnen und ein Urenkel



Abschiedsworte

~~~~~

*Die Geschichte von Herrn und Frau Aepli ist mein letztes Interview im Wiesengrund.*

*Die Kronjuwelenhochzeit ist sozusagen die Krönung dieser Tätigkeit.*

*13 Jahre lang durfte ich Gespräche führen mit lauter interessanten, liebenswerten Menschen. Es sind 120 Texte geworden.*

*Ich habe von meinen Gesprächspartnern und -partnerinnen unglaublich viel gelernt, oft aus Lebensbereichen, die mir bisher völlig unbekannt waren. Und jedes Mal war ich tief beeindruckt, wie diese ganz unterschiedlichen Menschen ihr Leben gestaltet und bewältigt haben.*

*Ich möchte mich ganz herzlich bedanken bei allen, die mir und damit den Lesenden ihr Vertrauen und ihre Zeit geschenkt haben. Oft brauchten sie Geduld, um mir beispielsweise ihre beruflichen Tätigkeiten zu erklären.*

*Was für eine bunte Vielfalt an Menschen, an Begabungen und Erfahrungen und Lebensweisheit beherbergt dieses Haus!*

*Besonders denjenigen, die ich in Gesprächen kennenlernen durfte, aber auch allen anderen Bewohnenden wünsche ich eine gute Zeit im Wiesengrund, nicht zuletzt auch den Mitarbeitenden, von denen ich auch immer wieder jemanden im Gespräch kennen und bewundern lernte.*

Margrit Tenger

~~~~~



Besuch in der Kyburg

Ausflug vom Dienstag, 1. Juli zum Schloss Kyburg



Pünktlich um 13.00 Uhr fuhren wir mit unserem Kleinbus, beladen mit 9 Bewohnenden und BegleiterInnen Richtung Seen, über den Seenerbuck nach Sennhof. Schon bei der Hinfahrt Richtung Sennhof, konnten wir am Horizont, weit über den Tannengipfel die Türme des Schlosses Kyburg erblicken. Von Sennhof ging es entlang der Töss durch eine lauschige Waldstrasse, über die gedeckte alte Holzbrücke der Töss, in steilen Windungen Richtung Dorf Kyburg. Eine herrliche Fahrt an diesem heissen Tag. Nun standen wir unten am Schloss, vor einer steilen Auffahrt zum Schloss und bündelten schon unsere Kräfte, um die Rollstühle hinaufzustossen. Da kam der

Schlosswart und lotste den Kleinbus hinauf durch das Tor direkt in den Schlosshof, es war knapp aber wir kamen sicher an.

Im schönen Schlosshof, beim grossen Brunnen und dem Ziehbrunnen, versammelten wir uns im Schatten und wurden von der Historikerin Ursina Largiadèr und drei Timerinnen herzlich begrüsst. Der Blick auf die grosse Sonnenuhr am Hauptturm gab uns zeitliche Orientierung.

Nun wurden wir von Ursina hineingenommen in die Vergangenheit der Kyburg, die übrigens Chuigeburg hiess d.h. Kuhburg. Tatsächlich wurde auf dem

Schloss Landwirtschaft betrieben, was im Garten auch dargestellt ist mit hölzernen Schweinen und Kühen. Von ca. 1200 bis heute wechselte die Kyburg oft die Besitzer. Sie war in Privatbesitz, Landvogtsitz vom Kanton Zürich, über Eigentum der Habsburger und wieder in Privatbesitz von Matthäus Pfau, einem reichen Zürcher, der die Kyburg als Museum öffnete, das erste Schlossmuseum in der Schweiz. Später ging es wieder über an den Kanton Zürich.

Anschliessend begaben wir uns ins Haupthaus neben dem Turm, wo wir bei den heissen Aussentemperaturen, die herrliche Kühle in den imposanten, dicken Schlossmauern geniessen konnten. Vermutlich befand sich in diesem Raum nebst dem Eingang eine Küche. Durch einen grossen Torbogen konnten wir hinunterschauen in den grossen Festsaal. Sehr lebendig, spannend und interessant erzählte uns Ursina die Geschichte der vergangenen Jahrhunderte.

Danach wechselten wir in das gegenüberliegende Gebäude. Wahrlich die Kopfsteinpflaster waren nicht gerade geeignet für Rollstühle und Rollatoren, aber wir schafften es, die Rollstühle am besten rückwärts ziehend.

In diesem Raum befanden sich Kleiderstände mit Kleidern aus dem Mittelalter, prunkvolle Seidenkleider und Kleider aus Wolle z. T. bestickt mit Goldfäden. Nun

hiess es für uns BegleiterInnen sich anzukleiden und abzutauchen in die Zeit der Landvögte, was wir mit grossem Spass und Freude taten.

Sogar der Buschauffeur machte mit, ebenfalls ein Bewohner traute sich, in die Kleider des Landvogts zu steigen, er sah imposant aus. Dazu erzählte uns Ursina über die Lebensweise in jener Zeit.

Sie erzählte so faszinierend, lebensnah, bildhaft, lebendig, dass man sich richtig in die Zeit einfühlen konnte.



Dann kam noch die Frage der Fragen zur Kyburg: „Wo ist die eiserne Jungfrau?“ Dieses schreckliche Folterinstrument, welches mich als Kind in Angst und Schrecken versetzte. Zum Glück konnte uns Ursina diesen Schrecken nehmen, die eiserne Jungfrau wurde erst im 19. Jahrhundert erstellt, nicht zum Foltern, sondern zur Abschreckung davor und kam nie zum Einsatz.

Nun wurde es Zeit die mittelalterlichen Kleider wieder abzulegen und in die Gegenwart zurück zu kehren und wir durften uns im Restaurant noch bei einem kühlen Getränk, einer feinen Glace oder einem Kaffee erfrischen und über das Gehörte und Gesehene austauschen. Froh, beglückt, bereichert und etwas müde bestiegen wir wieder den Bus und fuhren bei schöner Abendstimmung wieder die wunderschöne Waldstrasse hinunter nach Sennhof, wer nochmals nach



hinten schauen konnte, sah nochmals über dem Wald die Türme der Kyburg im schönen Abendsonnenschein. Ein wunderbarer Ausflug nahm sein Ende.

Elisabeth Fankhauser
Freiwillige Mitarbeiterin

Quelle: www.tim-tam.ch

Landvogt auf der Kyburg

Wie fühlt es sich an, einen Nachmittag lang in die Rolle eines Zürcher Landvogts zu schlüpfen? Peter aus dem Seniorenzentrum Wiesengrund bereitet eine Rede an seine Untertanen vor. Er residiert im Schloss, hält Gericht und sammelt Steuern ein. Die Halskrause kratzt zwar... das Gefühl ein mittelalterlicher Kyburgbewohner zu sein ist perfekt.

Objekt: Mittelalterliche Gewänder, zur Verfügung gestellt um sich wie die Leute von damals zu kleiden.

Ort: Schloss Kyburg

über uns: Peter
Timerinnen auf Museumsbesuch in alten Gemäuern zusammen mit Senior*innen
2025

Alltag auf Burg und Schloss, Kleider, Küche

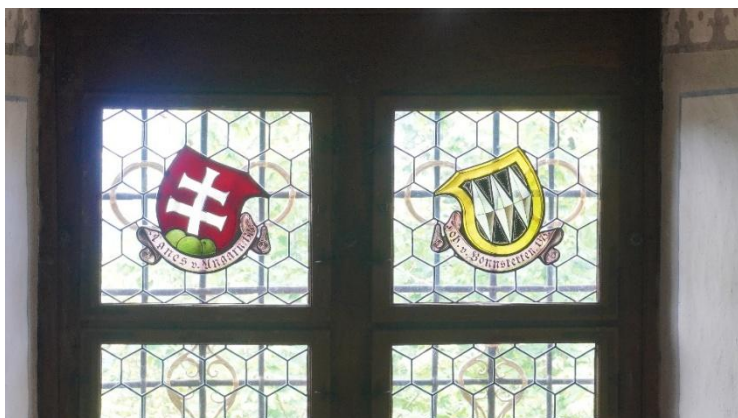
Weil es in der Burg kalt und es keine Heizung gegeben hat, haben die Kleider allesamt lange Ärmel. Ein einziges Feuer gab es nur in der Küche. Farbige Kleider waren nur den Adligen vorbehalten. Für die Arbeitenden gab es lediglich braune Klamotten.



Quelle: 2025Zürich Tourismus

Ort: Schloss Kyburg

TiMer*in: Cécile Schwinghammer



...und noch ein paar weitere Impressionen...





Unsere Rätselecke

Quiz Nr. 89:

Schweizer Geld

Übertragen Sie den richtigen
Buchstaben ins Lösungswort.

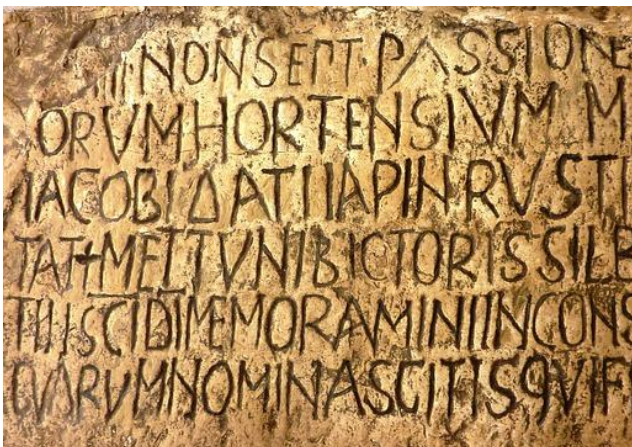
1. Wie nennt sich die Schweiz auf dem Fünfliber?



Quelle: Pixabay

- C)** CONFOEDERATIO HELVETICA
- T)** HELVETACA
- R)** HELVETIA

2. Wie heisst die in Frage 1 eingesetzte Sprache?



Quelle: Pixabay

- A)** uririsch
- H)** lateinisch
- O)** griechisch

3. Welches der folgenden Satzzeichen ist ein Bindestrich?

- (_)**
- (=)**
- (-)**

4. Welche beiden Motive sind auf den aktuellen Schweizer Banknoten zu sehen?



Quelle: Pixabay

- W)** Arm und Fussball
- D)** Berge und Hochhäuser
- F)** Hand und Globus

5. Die kleinste Münzfolge der Schweizer Währung ist, in Rappen:



Quelle: Pixabay

- R)** 5-10-20
- E)** 1-5
- I)** 2-5

6. Was ist auf der 50 Rp. Münze eingepreßt?



Foto: R. Arndt

- T)** 50 Rp.
- A)** ½ Fr.
- H)** 0,5 Fr.

7. Bis vor einigen Jahren sprachen Finanzfachpersonen noch vom:



Foto: R. Arndt

- N)** Goldfranken
- U)** Silberfranken
- I)** Platinfranken

8. Die höchste heute gültige Schweizer Banknote hat einen Wert von Fr.

- O)** 200
- K)** 1000
- A)** 5000

9. Seniorinnen und Senioren haben sie zum Teil noch erlebt, sie wurde 1945 abgeschafft, die Note mit welchem Wert?



Quelle: AI Da Vinci generiertes Bild R.A.

- O)** Fr. 30
- Z)** Fr. 60
- E)** Fr. 40

10. Der Fünfliber zeigt den Wert Fr. 5 an, auf der:



Foto: R. Arndt

- N)** Vorderseite (Wappen)
- O)** Rückseite (Figur)
- H)** beiden Seiten

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

Ein Gruss aus der Küche

Auf Wunsch von Elisabeth Fankhauser geht es dieses Mal um etwas Vegetarisches, nämlich den Fleischersatz Quorn.



Was ist Quorn?

Es ist der Handelsname für ein industriell hergestelltes Nahrungsmittel aus dem fermentierten Myzel des Schlauchpilzes *Fusarium venenatum*. Dieses Mycoprotein ist die Hauptzutat in allen Quorn-Produkten. Es wird von Quorn Foods aus Grossbritannien hergestellt und vermarktet. Seit 2015 gehört die Firma dem philippinischen Grosskonzern Monde Nissin.

Quorn ist reich an Protein und Ballaststoffen, arm an gesättigten Fettsäuren und enthält kein Cholesterin. Es ist sowohl als

Kochzutat als auch als Bestandteil von Fertiggerichten erhältlich.

Eigenschaften von Quorn:

Proteinreich:

Quorn ist eine ausgezeichnete Quelle für Protein, das für den Körper wichtig ist.

Ballaststoffreich:

Quorn enthält viele Ballaststoffe, die die Verdauung fördern und ein Sättigungsgefühl vermitteln.

Wenig gesättigte Fettsäuren:

Quorn ist von Natur aus arm an gesättigten Fettsäuren, was es zu einer gesunden Alternative zu fettreichen Fleischprodukten macht.

Kein Cholesterin:

Quorn enthält kein Cholesterin, was für Menschen mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen von Vorteil ist.

Neutraler Geschmack:

Der Geschmack von Quorn ist relativ neutral und kann gut mit verschiedenen Gewürzen und Aromen kombiniert werden.

Verwendung von Quorn:

Quorn kann als Fleischersatz in einer Vielzahl von Gerichten verwendet werden, wie z.B.:

Quorn Geschnetzeltes:

Kann wie Hühnchen- oder Schweinegeschnetzeltes in Saucen, Pfannengerichten oder Salaten verwendet werden.

Quorn Gehacktes:

Kann für Bolognese, Chili oder andere Gerichte verwendet werden, die Hackfleisch erfordern.

Quorn-Nuggets oder -Schnitzel:

Dies sind vorgefertigte Produkte, die einfach erhitzt werden können.

Quorn Bratwurst:

Eine fleischlose Bratwurstalternative, die gegrillt oder gebraten werden kann.



Nachhaltigkeit:

Die Herstellung von Quorn hat im Vergleich zu tierischen Proteinen einen geringeren ökologischen Fußabdruck, da sie weniger Land, Wasser und Energie verbraucht.

Vegetarisch oder Vegan?

Obwohl Quorn oft als vegetarische Option angesehen wird, können manche Produkte Eier enthalten. Es gibt aber auch vegane Quorn-Produkte, die ohne tierische Bestandteile hergestellt werden.

Die Migros bietet Quornprodukte unter dem Namen Cornatur an.



Textquelle und Bildquelle: Google KI, Wikipedia, Pixabay

Feedback-Briefkasten

Ihre Meinung zählt – Der neue Feedback-Briefkasten im Wiesengrund

Im Seniorenzentrum Wiesengrund ist Ihre Stimme gefragt! Unter dem Motto „Mitdenken, Mitreden, Mitgestalten – Ihre Ideen für unseren Wiesengrund“ wurde ein neuer Feedback-Briefkasten eingeführt. Damit möchten wir Ihnen die Möglichkeit geben, aktiv an der Gestaltung unseres gemeinsamen Alltags mitzuwirken.

Warum Feedback geben?

Mitgestalten: Ihre Rückmeldungen helfen uns, das Leben im Wiesengrund noch angenehmer und lebenswerter zu machen.

Gehört werden: Jede Meinung zählt – wir nehmen Ihre Anliegen ernst und hören genau hin.

Veränderung bewirken: Oft sind es die kleinen Ideen, die grosse Wirkung zeigen.

So einfach geht's:

Füllen Sie das bereitgestellte Formular aus und werfen Sie es in den neuen Feedback-Briefkasten ein. Alternativ können Sie uns Ihre Gedanken auch per E-Mail an feedback@sz-wiesengrund.ch senden.

Wir freuen uns auf Ihre Anregungen, Wünsche und Ideen – und danken Ihnen herzlich für Ihr Mitdenken und Mitgestalten!



Sommerreisen in die Karibik





Des Rätsels Lösung



Quiz Nr. 89: Schweizer Geld



Quelle: Pixabay

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
C	H	-	F	R	A	N	K	E	N

Schlusspunkt



Impressum

Seniorenzentrum Wiesengrund
Wülflingerstrasse 7, 8400 Winterthur

Tel. 052 264 54 54

Homepage www.seniorenzentrum-wiesengrund.ch
E-Mail info@sz-wiesengrund.ch

Bank ZKB, CH-8010 ZUERICH
IBAN CH44 0070 0110 0073 5251 6

PostFinance CH57 0900 0000 8400 8760 2

Geschäftsleitung Cora Serafini